Das „Breslauer Kreisblatt" erscheint an jedem Mittwoch und Sonnabend.
Abonnement für das Vierteljahr 1 Mark.
Bestellungen werden bei den Kaiserlichen Postämtern entgegengenommen.



Insertionsgebühren:
20 Pfg. die einspaltige Petitzeile.
Beilagengebühr nach Uebereinkunft.
Expedition: Breslau II, Tauentzienstr. 49
Fernsprecher Nr. 1817.

Breslauer Kreisblatt

Amtliches Organ für den Landkreis Breslau.

Nummer 31. | Breslau, den 19. April 1911. | 79. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachungen des Königlichen Landrats.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Klein-Rasselwitz.

Nachdem unter dem Viehbestande des Gastwirts **Maiwald** in **Klein-Rasselwitz** der **Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt** worden ist, wird bis auf weiteres folgendes angeordnet:

I. **Sperrbezirk.**
Die verseuchte Ortschaft **Klein-Rasselwitz** wird **unter Sperre gestellt** und bildet in ihrer gesamten Ortsgemarkung den **Sperrbezirk.**

II. Um den Sperrbezirk wird ein **Beobachtungsgebiet** gelegt; zu demselben gehören die Ortschaften: **Neu-Schliesa** und **Alt-Schliesa** mit Guts- und Gemeindebezirken.

Die im Kreisblatt Nr. 29 unterm 8. d. M. abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für den hier angeordneten Sperrbezirk wie für das Beobachtungsgebiet.

Breslau, den 15. April 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Bogenau.

Nachdem unter den Viehbeständen der Stellenbesitzer **Gladisch** und **Wunderlich** in **Bogenau** der **Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist**, wird bis auf weiteres folgendes angeordnet:

I. **Sperrbezirk.**
Die verseuchte Ortschaft **Bogenau**, Guts- und Gemeindebezirk, **wird unter Sperre gestellt und bildet in ihrer gesamten Ortsgemarkung den Sperrbezirk.**

II. **Um den Sperrbezirk wird ein Beobachtungsgebiet gelegt;** Zu demselben gehören die Ortschaften: **Wangern** und **Pasterwitz** mit Guts- und Gemeindebezirken (soweit sie nicht Seuchenorte sind).

Die im Kreisblatt Nr. 29 unterm 8. d. M. abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für den hier angeordneten Sperrbezirk wie für das Beobachtungsgebiet.

Breslau, den 18. April 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Die Maul- und Klauenseuche in Mellowitz

hat sich auf die Viehbestände der **Gutsbesitzer Gutsche** und **Giersberg** weiter verbreitet.

Die unterm 8. d. M., Kreisblatt Nr. 29, bekannt gegebenen Sperrmaßregeln finden auf die vorbezeichneten Fälle gleiche Anwendung.

Breslau, den 18. April 1911.

Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in Kreika und Guckelwitz.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der Ortschaften Kreika und Guckelwitz erloschen ist, werden meine polizeilichen Anordnungen vom 21. Februar und 12. März d. J. — vgl. Kreisblatt Nr. 15 und 21 — hiermit aufgehoben.

Breslau, den 18. April 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Die **Vertretung** des vom 13. d. M. bis auf weiteres nach **Bettlern** abkommandierten **Fußgendarmerie-Wachtmeisters Newrzella** aus **Rosenthal** erfolgt:

durch **Fußgendarmerie-Wachtmeister Hoffmann III** aus **Oswitz** in **Oswitz, Rosenthal, Lilienthal, Leipe** und **Petersdorf,**

durch **Fußgendarmerie-Wachtmeister Pelz** aus **Schottwitz** in **Carlowitz, Rosenthal, Weide** und **Protsch.**

Breslau, den 18. April 1911.

Bei Leitung der Postsendungen werden sehr häufig verwechselt:

Zobten (Bez. Breslau) (am Berge)
— Postamt II. Klasse — und
Zobten (Bez. Liegnitz) (am Bober)
— Postagentur —.

Insbesondere gibt die Abkürzung „a. B." Anlaß zu den täglich hier beobachteten Fehlleitungen, weil „a. B." sowohl „am Berge" als auch „am Bober" heißen kann. Vorgeschrieben sind die Bezeichnungen „Bez. Breslau" und „Bez. Liegnitz".

Da heute hier wieder ein Dienstbrief von dort an den Schulamtsbewerber Ernst Kleiner mit der unrichtigen Angabe Zobten a. B. einging, so wird gebeten, die beteiligten Dienststellen mit entsprechender Anweisung versehen zu wollen.

Zobten (Bez. Breslau), den 31. März 1911.

Kaiserliches Postamt.
An die Königliche Regierung in Breslau XIX.

Vorstehendes wird den Schulvorständen, Standesämtern, Guts-, Gemeinde- und Amtsvorständen zur Kenntnisnahme und Beachtung mitgeteilt.

Breslau, den 13. April 1911.

Mit der **Vertretung** der vom 19. bis 29. d. M. am Wiederholungskursus bei der hiesigen Provinzial-Hebammen-Lehranstalt teilnehmenden **Bezirkshebamme Sonnabend** aus **Schmolz** wird hierdurch die **Bezirkshebamme Manderla** in **Peterwitz beauftragt.**

Breslau, den 15. April 1911.

Krankheitsbericht aus dem Landkreise Breslau.

In der Woche vom 9.—15. April 1911 erkrankten an Diphtherie: in Neukirch und Groß-Tschansch je 1 Person; an Scharlach: in Neukirch, Weigwitz, Gnichwitz und Tschechnitz je 1 Person, in Weidenhof 3 Personen; an Körnerkrankheit: in Groß-Mochbern 1 Person.

Breslau, den 17. April 1911.

Chausseesperrung.

Wegen Umpflasterung der durch Gnichwitz führenden Kreis-Chaussee von Station 9,2 bis 9,7 wird diese von Mittwoch, den 19. April, ab auf die Dauer von 4 Wochen gesperrt. Der Verkehr wird auf die unbefestigten Nebendorfstraßen verwiesen.

Breslau, den 15. April 1911.

Chausseesperrung.

Wegen Umpflasterung der durch Schmartsch führenden Kreis-Chaussee von Station 1,3+15 bis 1,6 wird diese von Mittwoch, den 19. April, ab auf die Dauer von 3 Wochen gesperrt. Der Verkehr wird auf die unbefestigten Nebenwege verwiesen.

Breslau, den 15. April 1911.

Der Königliche Landrat.

Wichelhaus.

Sparprämien der Kreis-Sparkasse betreffend.

Auf Grund des § 30 der Satzung der Kreis-Sparkasse vom 21. Dezember 1901 / 15. November 1902 ist der Verwaltungsrat in der Lage, aus Ueberschüssen des Jahres 1910 Sparprämien zu bewilligen.

Zum Empfange derselben vorzugsweise berechtigt sind diejenigen Sparer, welche

a) dem Gesindestande im Sinne der Gesindeordnung vom 8. November 1810 angehören,

b) nachweislich während der letzten fünf Jahre bei ein und derselben Herrschaft gedient und

c) während desselben Zeitraums bei der Sparkasse Spareinlagen gehabt haben.

Die bewilligten Sparprämien werden dem Konto des prämiierten Sparers zugeschrieben.

Wir fordern die oben bezeichneten Sparer, deren Guthaben bei der Kreis-Sparkasse

seit dem 31. Dezember 1905 oder länger

besteht, auf, sich

bis zum 10. Mai d. J.

schriftlich unter genauer Angabe der Nummer- und Namensbezeichnungen ihrer Sparkassenbücher bei uns zu melden.

Zu den Meldungen ist das untenstehende, von der Kreisblatt-Druckerei, Tauentzienstraße Nr. 49, vorrätig gehaltene Formular zu benutzen.

Die Herren Guts- und Gemeindevorsteher ersuchen wir, die Beteiligten auf vorstehende Bekanntmachung aufmerksam zu machen.

Breslau, den 8. April 1911.

Verwaltungsrat der Sparkasse des Landkreises Breslau.

Wichelhaus.

Gesuch um Sparprämien-Bewilligung.

Lfde. Nr.	Bezeichnung des Sparkassenbuchs nach: Konto-blatt-Nr.	Zu- und Vornamen	Wohnort	Stand des Bewerbers	Datum der ersten Einzahlung: Jahr	Mon.	Tag	Name, Stand und Wohnort der Dienstherrschaft	Dauer der Dienstzeit	Angabe der Jahre, in denen das Guthaben schon früher prämiiert worden ist
1	2	3	4	5	6			7	8	9
									Daß Inhaber des Sparkassenbuches bei d. angegebenen Dienstherrschaft seit dem .... ununterbrochen im Gesindedienst steht, wird hiermit bescheinigt , den 1911 Der Gemeinde-(Guts-)Vorstand.	

Anmerkung: Spalte 8 ist durch eine Bescheinigung des Gemeinde-(Guts-)Vorstands nach dem angegebenen Wortlaut auszufüllen.

Sonstige Bekanntmachungen.

Remonteankauf für 1911.

1. Zum Ankauf dreijähriger, ausnahmsweise vierjähriger Remonten soll in diesem Jahre im Regierungsbezirk Breslau der nachbezeichnete öffentliche Markt abgehalten werden:

   27. Juni 11° V. Wehrse (Kreis Guhrau) an der Scheune des Remontedepots.

2. Die angekauften Pferde werden sofort abgenommen und gegen Quittung bar oder mittels Schecks bezahlt.

3. Pferde mit Mängeln, die gesetzlich den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, desgleichen Pferde, die sich während der ersten 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot als Klophengste erweisen. Die gesetzmäßige Gewährsfrist wird für periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindheit) auf 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot verlängert, für Koppen (Krippensetzen) auf 10 Tage vom genannten Zeitpunkte ab verkürzt.

4. Verkäufer, die Pferde vorführen, die ihnen nicht eigentümlich gehören, müssen sich gehörig ausweisen können.

5. Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke, rindlederne Trense mit glattem, starkem Gebiß

(keine Knebeltrense) und eine neue Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens 2 Meter langen Stricken unentgeltlich mitzugeben.

6. Zur Feststellung der Abstammung der Pferde sind die Deck- und Füllenscheine mitzubringen.

Auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht übermäßig zu beschneiden und die Schwanzrübe nicht zu verkürzen.

7. Vorstehende Ankaufsbedingungen gelten auch für nicht öffentliche Märkte.

Berlin, den 22. Februar 1911.

Kriegsministerium. Remonte-Inspektion.
von Oheimb.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Breslau, den 16. März 1911.

Der Regierungs-Präsident.
J. A.: Frh. v. Rössing.

In dem Grundstück „Hundsfelder Chaussee, Schlesinger Ziegelei", hierselbst, ist unter dem Schweinebestande der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden.

Der verseuchte Bestand unterliegt daher der Stall- und Gehöftsperre.

Breslau, den 12. April 1911.

Der Königliche Polizei-Präsident.
von Oppen.

Amtliche Inserate.

Bekanntmachung.

Die festgestellte **Einquartierungsliste der Gemeinde Krietern pro 1911** liegt in der Zeit **vom 18. April bis einschl. 2. Mai 1911 im Amtszimmer des Gemeindevorstehers** zu jedermanns Einsicht aus. Einsprüche gegen dieselbe können nur innerhalb vier Wochen, vom ersten Auslegungstage an gerechnet, bei dem Gemeindevorsteher erhoben werden.

Krietern, den 15. April 1911.

Der Gemeindevorstand.
Hader.

Nichtamtliche Inserate.

Viktoria-Theater
(Simmenauer Garten).

Die entzückenden



engl. Backfische
berühmtes und einzig dastehendes engl. Ensemble von 20 Kindern im Alter von 14—17 Jahren.

Original Japanische Wasserspiele.

Hermann Mestrum
Humorist.

Mokaschly-Truppe
Pantomime:
„Ein fideles Gefängnis."

Goltz-Trio
Drahtseil auf Kugeln.

Mac Keenwood
komischer Jongleur.

Mstr. Jakob
dressierte Hunde.

Harry & Weston
Exzentriks.

Little Walter
Equilibrist.

Charles & Fred
Spring- u. Sprech-Clowns.

The two Westphals
Luft-Akt.

Viktoria-Bioskope

Anfang 7½ Uhr.
Bons gültig.

Liebich's Etablissement.
Telephon 1646.

Hartstein
mit seinem neuesten Schlager:
„Hupf mein Mädel"
Burlesker Schwank in 2 Bildern v. W. Hartstein.

A. W. Asra & Comp.
Original-Billardkünstler.

The 4 Nightons
Gymnastischer Akt.

Tilli Waldorf
Humor. Vortragskünstlerin.

The 6 Bracks
Handvoltigeure und Ikarier.

Les Fleurs Polonaises
„Ein polnisches Bauernfest".

Fred & Lilly Irwing
Tanz-Szene „Walzerfieber".

Humpsti Bumsti
Exzentriks.

Messter's Kosmograph
Lebende Photographien.

Anfang 7½ Uhr.

Oberschweizer
für sofort u. Juli, mit langjähr. Zeugn., kautionsf., und **ledige Schweizer empfiehlt** 190
Alois Weinzierl,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Breslau, Teichstr. 5. Tel. 10063.

400 St. Stangen (Leiterbäume)
hat abzugeben
J. Maiwald Albrechtsdorf
174 **bei Puschkowa.**

Steuerzettel
sind zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Kommunion-Gebetbücher,
Kommunion- u. Konfirmations-Geschenke und Karten.
Neue evang. **Gesangbücher, Kruzifixe, Leuchter, Rosenkränze eingerahmte Bilder,**
bestens geeign. z. Hochzeitsgeschenken
empfiehlt zu billigen Preisen in reicher Auswahl

Otto Meissner
Devotionalien- u. Papierhandlg., Buchbinderei 86
Breslau, Ritterplatz 7.

Dampf-Grubber-Krümmer-Egge-
und
Dampf-Pflug-Kulturen
werden zur **Frühjahr-Bestellung** noch übernommen.

Interessenten
können mehrere Apparate bei Ausführung solcher, wie auch

Rajol-Arbeiten
von 80 cm bis 1 Meter Tiefe in allernächster Nähe **Breslaus** täglich besichtigen!

Gefl. Anfragen erbeten an 156

Carl Gross
Telephon-Anschl. Nr. 431 u. 4690. **Breslau II** Telephon-Anschl. Nr. 431 u. 4690.
Neue Taschenstrasse 21.
Größter Lohn-Dampfpflug-Betrieb Ost-Deutschlands.

Zuckerrüben und Cichorienwurzeln
letztere sehr dankbar und ertragsreich in jedem Boden, kauft jedes Quantum per nächsten Herbst zu höchsten Preisen.
Cichorienfabrik Kallmeyer Akt.-Ges. Breslau 23.

Französisch Englisch Italienisch
übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Beihilfe einer französischen, englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter

Le Traducteur
The Translator
Il Traduttore

Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des **Traducteur** in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Brücken-Waagen-Spezial-Fabrik.
Permanentes Lager von zirka 1000 Waagen bis 10000 kg Wiegefähigkeit.



127

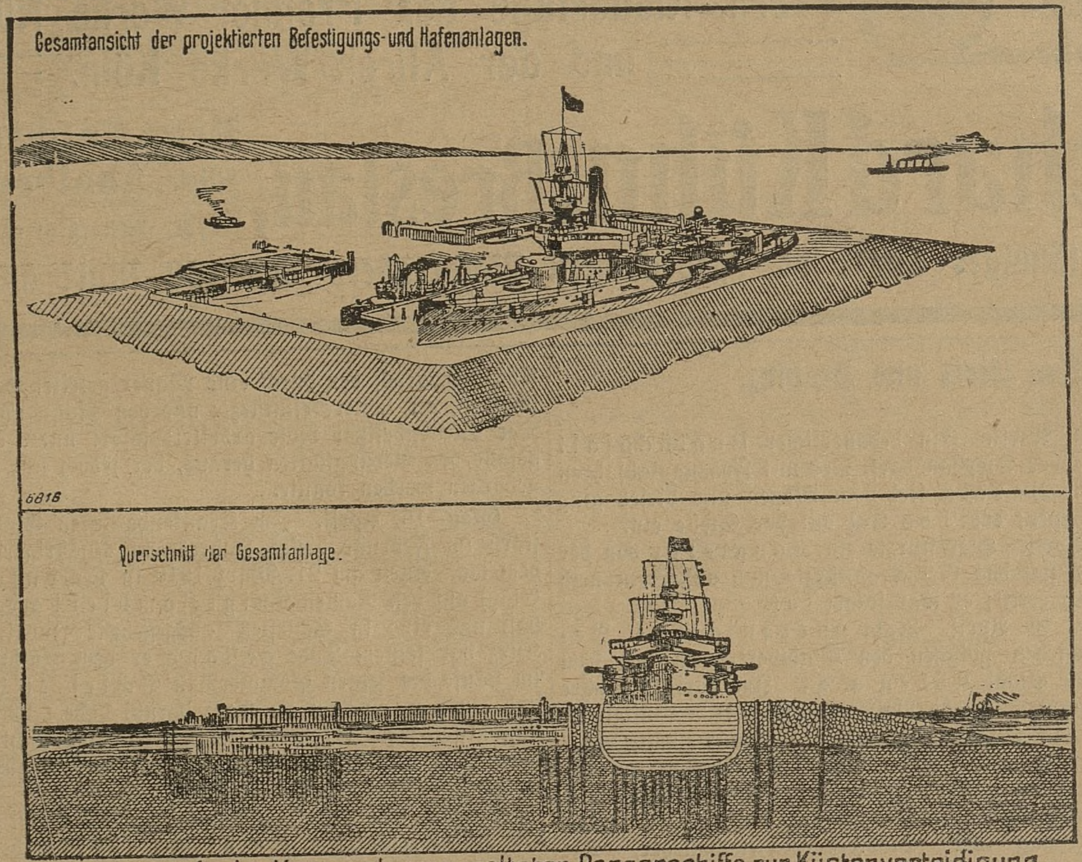
C. Herrmann
Breslau „11m",
Neue Weltgasse Nr. 36, Ecke Nikolaistr.

Fabrik gegründet im Jahre 1839.

Aelteste und größte Fabrik Schlesiens für Waggon-Waagen ohne Gleiseunterbrechung. Die beste Dezimal-Waage ist die mit **Herrmanns Patent-Zwangsentlastung** nach den neuesten Eichgesetzen konstruierte.

Verantwortlich für Redaktion: Geschäftsführer Edmund Koczorowski, Breslau.
Verantwortlich für Druck und Verlag: Schlesische Druckerei-Genossenschaft, e. G. m. b. H., in Breslau.

Ausrangierte Panzerschiffe als stationäre Festungen.



Eine praktische Verwendung veralteter Panzerschiffe zur Küstenverteidigung.

In amerikanischen Marinekreisen macht zurzeit ein interessantes Projekt mächtiges Aufsehen. Es handelt sich darum, alte Schlachtschiffe, die, obwohl noch kriegsbrauchbar, den modernen Anforderungen, die an einen Dreadnought gestellt werden, nicht mehr völlig entsprechen, nutzbringend zu verwerten. In allen modernen Kriegsmarinen der Welt ist diese spätere Verwertung ausrangierter Panzerschiffe ein Schmerzenskind der Verwaltung. Nach zehn oder zwanzig Jahren ist ein Linienschiff für den Hochseedienst bereits wertlos, da die neuen Panzer dann eine bedeutend höhere Schnelligkeit entwickeln und ihre Geschütze eine größere Reichweite haben, während andererseits der Schiffskörper und die Panzerung noch durchaus dienstfähig sind. Das Schiff muß nun in die zweite Kampflinie zurücktreten, ist aber auch hier bald überholt. Wie kann nun das in einem solchen Panzerschiff festgelegte Kapital von 40 bis 50 Millionen Mark praktisch verwendet werden, damit das Schiff nicht abgewrackt als altes Eisen für ein Spottgeld losgeschlagen zu werden braucht? Da will nun das neue Projekt eingreifen und diese nicht mehr erstklassigen, aber noch kriegsbrauchbaren Linienschiffe in origineller Weise als stationäre Festungen zum Schutze von Häfen und Küsten ausbauen. Es handelt sich bei diesem Projekt also darum, an seichten Wasserstellen am Eingange von schutzbedürftigen Häfen usw. doppelte Pfahlspundwände in Form eines länglichen Rechtecks einzutreiben und diese mit Sand auszufüllen. Dann wird der alte Panzer durch die Einfahrt an eine Längsseite bugsiert und hier verankert, nachdem zuvor durch einige seinen Dimensionen entsprechende ausgefüllte Spundwände ein fester Halt für ihn geschaffen ist. Man baggert nun den Sand oder Schlamm aus diesem Bett heraus, sodaß das Schiff sich allmählich setzen kann. Ist dies erreicht, so wird nach dem Auspumpen des Wassers dieses Bett mit Sand oder sonst geeignetem Material bis zur Höhe des Panzerdecks des Schiffes ausgefüllt, nachdem man zuvor die Außenhaut des Schiffes mit einer Zementwandung bekleidet hat. Dieses Auffüllen setzt man außerhalb der Umdämmung auf der dem Hafen zugekehrten Seite derart fort, daß vor dieser Breitseite des Schiffes eine nach der Küste zu geneigte zirka 100 Fuß lange, unter Wasser befindliche Böschung entsteht. In diese werden dann vom Schiffe aus kleine wagerechte Tunnels gebohrt, die unter der Meeresoberfläche das Wasser erreichen, und die mit Torpedo-Lancier-Rohren ausgerüstet werden. Um für eine Besatzung von ein bis zwei Kompagnien Seesoldaten Platz zu schaffen, entfernt man die Hauptkessel und Maschinen, während die Hilfsmaschinen zur Erzeugung von Licht und zum Betriebe der Ventilatoren usw. im Schiffe bleiben. Eine so hergestellte Schiffsfestung kann einem Geschwader von feindlichen Schiffen ein Paroli bieten, da sie mit ihren feststehenden Geschützen und Torpedorohren eine ganz andere Treffsicherheit besitzt, als sie auf einem schwankenden Schiffe auch von den besten Kanonieren und Torpedern erzielt werden kann. Nicht zu vergessen ist noch, daß innerhalb der Umdämmung Torpedoboote und Zerstörer sowie Unterseeboote einen vorzüglichen Schutzhafen finden, von wo aus sie im gegebenen Moment auf den überraschten Feind losstürzen können.

Von der Luftschiffahrt.

Das neueste Zeppelin-Luftschiff, das neunte, das auf der Friedrichshafener Werft gebaut wird, zeigt eine kleine Abweichung von der bisherigen Form. Der Ballonkörper ist nicht gleichmäßig stark, sondern verjüngt sich etwas nach hinten zu. Die Motore sind noch stärker als bei den bisherigen Luftschiffen, um die Geschwindigkeit zu erhöhen, was vom Kriegsministerium gefordert worden ist. „L. Z. 9" wird also noch bedeutend schneller als ein D-Zug sein, mit dessen Geschwindigkeit beispielsweise „Ersatz Deutschland" die letzten bekannten Fahrten in Süddeutschland ausführte. Die lange Passagiergondel mit Restaurationsbetrieb hat auch das neue Luftschiff.

Aus einer Höhe von 8 Metern stürzte auf dem Chemnitzer Exerzierplatz der Aviatiker Hawes mit einem selbstgefertigten Aeroplan ab. Die Maschine wurde total zertrümmert, Hawes erlitt leichte Verletzungen.

Paris, 13. April. (Telegr.) Der Flieger Prier ist gestern in London zu einem Fluge nach Paris aufgestiegen und ohne Zwischenlandung nach fünf Stunden 19 Min. mit seinem Blerioteindecker in Issy le Moulineaux bei Paris gelandet.

Aus Kreis und Provinz.

Neumarkt, 13. April. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Ober Stephansdorf. Der mit Frachtgutabfahren beschäftigte Knecht Barein fiel vom Wagen und dieser ging ihm über den Körper; der Tod trat auf der Stelle ein.

Maltsch, 15. April. Hier stürzte ein Rangierer von der Bremse, wobei er sich das Genick abstürzte und außerdem noch einen Schädelbruch erlitt; er war sofort tot.

Steinau a. O., 13. April. Recht unerquickliche Beziehungen bestehen zwischen den Stadtvertretern und dem Bürgermeister der Stadt Köben a. O. Im vorigen Jahre sandte der Bürgermeister als Polizeiorgan den Veranstaltern einer Sedanfeier ein Strafmandat wegen Nichtanmeldung einer öffentlichen Versammlung. Jetzt macht, Blättermeldungen zufolge, ein anonymer Brief bei der Bürgerschaft viel böses Blut. Die Verhältnisse sind derart, daß in der letzten Stadtverordnetensitzung der Stadtverordnetenvorsteher, Dr. Schmidt, den Bürgermeister Beyer vor Eintritt in die Tagesordnung ersuchte, den Saal zu verlassen, weil die Stadtverordneten die gemeinsame Arbeit mit ihm solange ablehnen, bis die Briefangelegenheit aufgeklärt sein werde. Da der Bürgermeister, welchen man für den Briefschreiber halten soll, nicht freiwillig ging, wurde die Sitzung geschlossen. Bürgermeister Beyer ist auf Lebenszeit angestellt und denkt nicht daran, sein Amt niederzulegen, obwohl er mit einem großen Teil der Bürgerschaft auf gespanntem Fuße lebt. Wenn sich die Stadt des Oberhauptes entledigen will, wird man den Bürgermeister „mit vollem Gehalt pensionieren" müssen.

Herrnstadt, 13. April. Am 25. Januar d. J. vergnügten sich mehrere Kinder auf dem Eise der Bartsch; plötzlich gab das Eis nach und vier der Kinder verschwanden unter der Eisdecke. Zwei davon wurden durch einen in der Nähe wohnenden Postschaffner gerettet und das dritte wurde als Leiche geborgen, während das vierte, ein sechs Jahre altes Söhnchen des Gutsbesitzers Bartkowiak, verschwunden blieb. Am Dienstag wurde die Leiche des Kleinen von dem Fischer Löchel endlich gefunden.

Schweidnitz, 13. April. Ein schweres Bauunglück ereignete sich an der Promenade in der Sedanstraße. Dort wird gegenwärtig ein Erweiterungsbau zu dem Arbeitshause vorgenommen. Eine ausgedehnte Gartenmauer wird an den beiden Endecken von Türmen in mittelalterlicher Bauform flankiert. Einer dieser Türme stürzte mit lautem Getöse zusammen. Einer der bei dem Bau beschäftigten Arbeitshäusler rettete sich durch Abspringen. Mehrere andere wurden mit dem einstürzenden Bau niedergerissen, blieben aber unverletzt.

Jauer, 13. April. Ein Druckfehler auf dem Theaterzettel spielte den Besuchern des hiesigen Stadttheaters einen Streich. Da auf dem Zettel „Das Bild des Signorelli" als Schauspiel in fünf Akten bezeichnet war, blieb das Publikum nach Schluß des vierten Aktes, womit das Stück sein Ende erreicht hatte, ruhig sitzen. Erst als die Musiker sich entfernt hatten, auf der Bühne die Lampen ausgedreht wurden und der Souffleur seinen Hals aus dem Kasten reckte mit dem Zuruf: „Es ist aus!" kam den Besuchern zum Bewußtsein, daß der Druckfehlerteufel seine Hand im Spiele hatte. — Der Lohngärtner Menzel in Kolbnitz war in dem früher Schneiderschen Gute, dem Dominium gehörig, mit dem Ausschachten eines Abflußgrabens, der durch eine Mauer geleitet werden sollte, beschäftigt, als letztere einstürzte und den Mann unter sich begrub. Der Stellenbesitzer Rose arbeitete sofort unter eigener Lebensgefahr den Verunglückten heraus, der jedoch nur noch als Leiche geborgen werden konnte.

Glatz, 15. April. Im Krankenhause zu Einbeck (Hannover) starb im Februar dieses Jahres ein 40jähriger Italiener, bei dem man einen am 21. März 1910 in Schönfeld (Grafschaft Glatz) auf den Namen Luigi Zambieri ausgestellten Reisepaß und eine in Schlesien ausgegebene Invalidenkarte fand. Kurz vor seinem Tode gestand er dem Anstaltsarzt, daß er im Laufe des letzten Sommers in Schlesien drei Morde und einen vierten im Harz verübt habe. Während des Geständnisses starb er, so daß er Einzelheiten nicht mehr angeben konnte. Die Göttinger Staatsanwaltschaft ist zur Zeit mit den weiteren Feststellungen beschäftigt.

Lauban, 13. April. Montag nachmittag ist der 62 Jahre alte Fuhrwerksbesitzer Beier hier tödlich verunglückt. Von seinem mit Kohlen beladenen Wagen wurde er in der Lichtenauerstraße überfahren und dabei innerlich so schwer verletzt, daß er noch am Abend starb. Vor Jahresfrist wurde der Sohn, der Monteur Beier, in Eckersdorf vom elektrischen Strome getötet und vor wenigen Wochen starb ein Enkelsohn von ihm infolge eines Schlages auf den Kopf. Also drei tödlich verlaufene Unglücksfälle in einer Familie innerhalb eines Jahres.

Greiffenberg, 15. April. Im benachbarten Ottendorf wurde ein Mann verhaftet, auf welchen das Signalement des Mörders der Witwe Krause in Petersgrund und des Häuslers Knötig in Pombsen paßt. Er trug Legitimatiospapiere auf den Namen des Viehhändlers Ernst Rothe bei sich. Da die Staatsanwaltschaft in Liegnitz auf einen unter diesem Namen herumziehenden Mann fahndet, wurde der Fremde verhaftet.

Löwenberg, 15. April. Der seit 14 Tagen vermißte geisteskranke Stellenbesitzerssohn Beul aus Groß Hartmannsdorf wurde in völlig erschöpftem Zustande in Töppendorf aufgefunden. Der Vermißte soll sich während der ganzen Zeit in einer Feldscheune aufgehalten haben.

Neisse, 15. April. Der Unteroffizier Konstantin Grützner vom 63. Infanterie-Regiment in Oppeln war am 28. Februar bis nach 12 Uhr ohne Urlaub ausgeblieben und wollte dann über die Mauer in die Kaserne. Der auf Posten stehende Musketier hielt ihn aber fest. Grützner riß sich los und versetzte dem Posten mehrere Schläge auf Helm und Hände. Das Kriegsgericht der 12. Division verurteilte den Unteroffizier zu zwei Jahren drei Tagen Gefängnis und Degradation.

Oppeln, 15. April. Die Zigeunerplage im Landkreise Oppeln nimmt immer mehr überhand. In der Kreistagssitzung nahm der Landrat Gelegenheit, dies besonders zu betonen. Die 14 bis 16 Gendarmen des Kreises seien nicht mehr in der Lage, des Zigeunerwesens Herr zu werden. Er bitte die einzelnen Ortschaften, zur Selbsthilfe zu greifen und eventl. beim Erscheinen von Zigeunern die Sturmglocke zu läuten und sie gemeinsam zu vertreiben. Nur auf diesem Wege könne sichere Abhilfe geschaffen werden. Die Erfahrung lehrt, daß überall da, wo dieses Radikalmittel einmal angewandt worden ist, die Ortschaften von dem fahrenden Volke befreit bleiben.

Groschowitz, 13. April. Tödlich verunglückt ist zwischen den Stationen Groß Strehlitz und Blottnitz der 36jährige Streckenwärter Johann Kondziella aus Malino. Als er sich im Dienst befand, wurde er, während er einem Güterzuge ausweichen wollte, auf dem andern Gleise vom D-Zuge plötzlich erfaßt und auf der der Stelle getötet, wobei ihm der Kopf vom Rumpfe und ein Bein abgetrennt wurde.

Nikolai, 15. April. Beim Spielen mit einer Schreckschußpistole schoß sich ein Gymnasiast, Sohn des Hauptlehrers M., das rechte Auge aus.

Beuthen OS., 15. April. Daß die Kowollsche Mordbande weit verzweigt ist und in den preußischen und russischen Grenzorten noch weitere Mitglieder besitzt, ist sehr wohl anzunehmen. Die Mutter des getöteten Kowoll erschien bei dem Amtsvorsteher in Roßberg und forderte die Auslieferung der Leiche ihres Sohnes, um sie ehrenvoll zu beerdigen. Der Amtsvorsteher verweigerte die Auslieferung. Die Leiche wurde gestern früh 4 Uhr auf dem Friedhofe an der Kurfürstenstraße in aller Stille beerdigt. Lediglich ein Polizeiaufgebot gab ihr das Geleite. Die Oeffentlichkeit hatte von dem Vorgange keine Kenntnis gehabt. Die Verletzungen des Walerus sind leichterer Natur; er befindet sich scharf gefesselt im Gefängnis, wo er verschiedentlich vernommen wurde. Die Verletzungen der Schutzleute sind mit Ausnahme des einen, der einen Armschuß erhalten hat, nur leicht.

Als viertes Opfer der beiden Raubmörder ist jetzt auch der Schlosser Kopietz verstorben, der vor einigen Tagen bei dem Einbruch der Raubmörder bei dem Vater des Kopietz in Josefsdorf eine Schußverletzung erhalten hatte.

Zabrze, 13. April. Der Brandstifter von Paulsdorf und Kunzendorf treibt sein Amt weiter. Gestern brach wiederum in Kunzendorf in dem Wirchawaschen Hause auf der Waldstraße Feuer aus, das jedoch rechtzeitig bemerkt wurde und gelöscht werden konnte. Man fand auf den Bodenräumen mit Petroleum durchtränkte Lumpen und Holzstücke vor.

Laurahütte, 13. April. Montag abend wurden die Komplizen des Kowoll und Walerus, Miaskowia und noch zwei andere, festgenommen und ins Polizeigefängnis nach Laurahütte überwiesen, von wo sie, dem „Oberschl. Cour." zufolge, wahrscheinlich nach Kattowitz überführt werden. — Einige Roßberger Polizeibeamte und der Grubenhäuer Spinczyk, in dessen Wohnung der blutige Kampf stattgefunden hatte, haben anonyme Briefe erhalten, in denen ihnen ihre baldige Ermordung angedroht wird.

Posen, 15. April. In die Klosterkirche in Gostyn wurde eingebrochen. Von dem Muttergottesbilde wurden viele Kostbarkeiten, darunter die Krone mit wertvollen Edelsteinen, geraubt. Ein Polizeihund nahm die Spur des Diebes in der Richtung nach Posen auf.

Gerichtliches, Unglücksfälle, Verbrechen.

Ein schweres Ballonunglück.

Dresden, 17. April. Bei dem auf dem Flugplatz in Reick anläßlich des vom Königl. Sächs. Verein für Luftschiffahrt veranstalteten Ballonfliegens ereignete sich ein schweres Unglück. Es herrschte solch starker Gegenwind, daß vier Ballons entleert werden mußten. Eine plötzliche Böe erfaßte den Ballon „Nordhausen", als gerade das Kommando „Los!" ertönte. Dabei wurden eine Anzahl Soldaten, die die Seile nicht mehr halten konnten, zu Boden gerissen und der Ballon stieg. Fabrikbesitzer Korn, der Vorsitzende des Vereins, versuchte den Ballon zu halten und erfaßte den Rand der Gondel, wurde aber mit in die Luft gerissen. Da es unmöglich war, ihn in den Korb hinein zu ziehen, versuchte der Führer des Ballons, Hauptmann v. Oldtmann-Halle, den Ballon durch Ziehen an der Reißleine zum Sinken zu bringen. Dabei stieß er an das Dach der Kohlenvoratshalle und Korn war gezwungen, in einer Höhe von 10 Meter loszulassen. Der Ballon fiel nun auf das Dach, wo er sich einklemmte. Durch die überspringenden Funken aus dem nahen Schornstein der Halle entzündete sich das Gas und explodierte mit großer Heftigkeit. Am schwersten verletzt ist Hauptmann v. Oldtmann; außer einem Schädelbruch wurde ihm der rechte Fuß zerquetscht und das rechte Ohr abgerissen. Die Verletzungen der übrigen Insassen und Korns sind leichterer Natur.

Mord an einer Prostituierten.

München, 17. April. Gestern früh 4 Uhr entdeckte man auf einem Steinhaufen die Leiche einer 50jährigen Frau. Nach der Lage der Dinge nahm man zuerst Lustmord an, zumal die Leiche halb entkleidet war. Als Mörder wurde der 25jährige Fabrikarbeiter Anton Schmidt verhaftet, während die Tote die Prostituierte Monika Huber ist. Schmidt hat sein Opfer im Auto an den Tatort gebracht dort gemißbraucht und dann getötet. Da er bei seiner Verhaftung einige der Huber gehörige Sachen bei sich hatte, muß Raubmord angenommen werden.

Eisenbahnunfall.

Spandau, 17. April. Ein aus Nauen kommender Zug lief durch falsche Weichenstellung auf ein falsches Gleis, wobei drei Wagen umstürzten. Zwei Personen wurden schwer, sieben leicht verletzt, ein Wagen ist zertrümmert.

Rauferei in der Kirche.

Fraustadt, 13. April. (Telegr.) Zu einer Rauferei in der katholischen Kirche hat, wie der „Posener Dziennik" meldet, in Kreutsch der leidige Nationalitätenkampf zwischen Polen und Deutschen geführt. Die Polen fangen, um die Abhaltung häufigerer Gottesdienste in ihrer Sprache zu erreichen, während des deutschen Gottesdienstes statt des deutschen Liedes vom Chore aus einfach polnisch dazwischen. Um diesem mißtönigen Doppelgesang ein Ende zu machen, ordnete Propst Jaensch an, daß die zum Chore führende Türe verschlossen bleibe. Die Polen erreichten es aber, daß die Tür wieder geöffnet wurde und störten von neuem den deutschen Gottesdienst mit ihrem polnischen Gesange. Auf dem Chore kam es schließlich zu einer regelrechten Schlägerei zwischen den deutschen und den polnischen Katholiken. Wegen dieser Vorgänge hat der Propst die Kirche ganz schließen lassen, um sie erst wieder nach erfolgter Weihe zu öffnen.

Zwischen Himmel und Erde.

Ein Unglücksfall wird aus Anröchte gemeldet. Ein Arbeiter hatte zu Reparaturen den Schornstein eines Kalkwerks bestiegen. Die dem Ofen entströmenden Gase betäubten ihn, sodaß er abzustürzen drohte und um Hilfe rief. Ein Arbeitskollege stieg empor und band den Gefährdeten mit Stricken fest. Kaum hatte er die brave Tat getan,, als er selber abstürzte und tot unten liegen blieb. Der Gerettete liegt infolge der erlittenen Gasvergiftung hoffnungslos darnieder.

Spionageaffäre in Schweidnitz.

Die sensationelle Spionageaffäre in Schweidnitz hat die Polizei in Schweidnitz und anderenorts ohne Unterlaß beschäftigt, doch mußte über alle Vorgänge während der Untersuchung strenges Stillschweigen gewahrt bleiben. So blieb es auch bisher geheim, daß von den Spionen wichtige Mobilmachungspläne gestohlen wurden. Wie verlautet, ist die Aufklärung der Angelegenheit namentlich dem dankenswerten Verhalten der russischen Regierung zu verdanken. Die Spione waren an die russische Regierung herangetreten und suchten wegen Abnahme des gestohlenen Materials zu unterhandeln. Die Erwiderung war jedoch eine Ablehnung und die Anzeige davon bei den reichsdeutschen Behörden. Im vergangenen Sommer erregte die Verhaftung von Militärpersonen in Schweidnitz Aufsehen, doch erfolgte nach einiger Zeit wieder deren Haftentlassung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Verhaftungen auf irreführende Angaben der eigentlichen Täter zurückzuführen sind. Die Spionage soll von mehreren Agenten bewirkt worden sein, welche zu diesem Zwecke in Schweidnitz Aufenthalt nahmen und sich verschiedener Werkzeuge bedienten; so ist in die Angelegenheit angeblich ein Mädchen verwickelt, welches früher in dienender Stellung in Schweidnitz tätig war. Unter den Verhafteten befindet sich, wie es weiter heißt, auch ein ehemaliger Grenadier.

Vom Unteroffizier zum Professor.

Der ehemalige Unteroffizier der Coseler Militärkapelle, Arnold Frühauf, Sohn des verstorbenen Kretschambesitzers Frühauf in Alt Cosel, ist durch Kabinettsorder vom 13. März dieses Jahres zum Professor der Hochschule für Musik in Charlottenburg ernannt worden.

Eine Million Unterschleife.

Paris, 13. April. (Telegr.) Der Finanzverwaltungschef des Ministeriums des Aeußeren, Hamon, ist gestern nachmittag verhaftet worden. Es stellte sich heraus, daß die Unterschlagungen eine Höhe von etwa einer Million erreicht haben. Es werden ihm insbesondere Unterschleife bei den Sektionen für die Bewirtung hoher Gäste Frankreichs, namentlich der ausländischen Souveräne, Gefälligkeiten gegen hochgestellte Persönlichkeiten vorgeworfen. Die Untersuchung wurde auch auf gewisse andere Persönlichkeiten des Ministeriums erstreckt, da es feststeht, daß Hamon nur im Einverständnis mit diesen die Riesenunterschleife begangen haben kann.

Gestrandet.

Triest, 15. April. (Telegr.) Der bei Kap Selo gestrandete Lloyddampfer „Urania" konnte bisher noch immer nicht flott gemacht werden. Die See ist überaus stürmisch und bewegt und gestattete bisher nur schwer eine Annäherung an das gestrandete Schiff. Der Dampfer ist in einer mindestens zwanzig Meter tiefen schlammigen Untiefe aufgefahren. Für die Besatzung und die Passagiere besteht keine Gefahr.

Die Hungersnot in China

nimmt, Peterburger Meldungen zufolge, bedrohlich zu. Sie besagen laut „B. T.": In der Provinz Kiansu nähren sich die Menschen von Baumrinde und Wurzeln. Die Schrecken des Hungers übertreffen die Schrecken des Krieges und der Pest. Die Sterblichkeit steigt in grauenerregender Weise. Die Bevölkerung flüchtet nach andern Provinzen. Es bilden sich Räuberbanden, die von der Regierung mit grausamer Härte verfolgt werden. So ließ der Gouverneur von Sotsch 200 gefangene Räuber lebendig verbrennen. Trotz solcher Grausamkeiten mehren sich die Verbrechen von Tag zu Tag, weil die Not zu groß ist. Frauen und Kinder werden für einen Laib Brot verkauft. Allein die Sklavenhändler wollen selbst diesen niedrigen Preis nicht mehr zahlen. Hoffentlich ist diese Darstellung übertrieben.

Vermischtes.

Die Hoffnung auf Luftkriege.

Von einem Fachmann wird geschrieben:

Zu Lande sind die Franzosen uns von Jahr zu Jahr mehr unterlegen, und ihre Flotte ist auch schon längst an die sechste Stelle gerückt; da wollen sie denn wenigstens in der Luft die erste Nation der Welt bleiben und uns aus der Vogelschau mit Verderben bedrohen. Eine unsachverständige Presse, die nur mit groben Sensationen arbeitet, trägt dazu bei, solche Hoffnungen zu nähren und die Fliegerei als „vierte Waffe" über Gebühr herauszustreichen, obwohl sie stets nur Hilfsinstrument für Aufklärungszwecke bleiben wird.

In Deutschland ist man wortkarg und erwidert kaum je auf die ausschweifenden Phantasien. In England aber werden sie sogar geteilt, — vielleicht gerade deshalb, weil England bisher die geringsten Erfahrungen in der Luftschiffahrt gesammelt hat und wie der Blinde von der Farbe redet. In London hielt dieser Tage auf der Jahresversammlung der schiffbautechnischen Gesellschaft Professor Welch, Dozent am Armstrong-College in Newcastle, einen Vortrag über „Kriegsschiffe und Aeroplane der Zukunft" und erging sich in lebhaften Schilderungen der Gefahren, denen ein Dreadnought ausgesetzt sei, wenn eine aus der Luft herabgeschleuderte Sprengbombe sein Verdeck treffe. Werde eine Bombe von einem Luftschiffe aus einer Höhe von einer englischen Meile auf ein Kriegsschiff geschleudert, so würde diese Bombe, die beispielsweise hundert Pfund Explosivstoffe enthält, zwanzig Sekunden brauchen, um das Kriegsschiff zu erreichen; sie würde in diesem Falle eine Schlaggeschwindigkeit von durchschnittlich hundert Fuß per Sekunde besitzen. Dagegen brauche ein unter Wasser lanzierendes Torpedo vier mal so viel Zeit, nämlich achtzig Sekunden, um dieselbe Strecke zurückzulegen. Andererseits sei es nahezu unmöglich, mit einer Schiffskanone einen Aeroplan in einer Höhe von einer englischen Meile zu treffen. Gelänge es einem feindlichen Aeroplan, mehrere Geschosse auf einmal auf ein Kriegsschiff zu schleudern, so wäre dies eine sehr ernste Gefahr, der durch entsprechende Gegenmittel vorgebeugt werden müsse. Als das wirksamste Mittel dieser Art bezeichnete der Vortragende den Gegenangriff durch Luftschiffe, die stark genug sind, Kanonen zu tragen, sodaß das Kriegsschiff und das ihm beigeordnete Luftschiff zu gleicher Zeit gegen den Feind operieren können.

Man kann auf wenigen Zeilen nicht mehr Unsinn aufstapeln, als es Professor Welch hier tut. Um mit dem letzten zu beginnen: selbstverständlich würde die Erschütterung durch einen Kanonenschuß jedes Luftschiff, das ihn abgibt, sofort deformieren. Das ist also ausgeschlossen. Erst recht aber irgend eine Treffwahrscheinlichkeit für Wurfbomben aus einer Höhe von einer englischen Meile, also mehr als 1600 Metern. Am Freitag hat Graf Zeppelin aus nur 80 Metern Höhe einen Blumenstrauß vor dem Königlichen Schloß in Stuttgart abwerfen wollen, der Strauß aber sauste weit weg in das Publikum hinein. Versuche mit vom Flugzeug aus abgeworfenen Gipssäcken aber hat man in Johannisthal und Döberitz angestellt und dabei konstatiert, daß schon bei 50 Metern das Treffen fast zu den absoluten Unmöglichkeiten gehört; denkbar wäre es nur bei vollkommener Windstille und bei vollkommenem Stillstehen des Aeroplans. Da dieser nur mit 60 bis 70 Kilometern Stundengeschwindigkeit einhersausen kann, fliegt die abgeworfene Bombe infolge des Beharrungsgesetzes zunächst in derselben Richtung ein Stück weiter. Dazu kommt die Abtrift selbst durch den leisesten Wind und schließlich die Unmöglichkeit für den Flieger, im Moment festzustellen, über welchem Punkt der Erdoberfläche er sich gerade lotrecht befindet. Und nun gar in 1600 Metern Höhe! Eher könnte man von der Spitze des Eiffelturms herab mit einer Erbse eine Nußschale unten auf dem Bürgersteig treffen.

Weiße Ostern in Bayern. Auf den Münchener Bahnhöfen bietet sich diesmal zu Ostern ein richtiges Winterbild: Skiläufer und Rodler mit ihren Schneeschuhen und Schlitten stürmen die Züge, denn eine herrliche Schneelandschaft lockt zur Betätigung des winterlichen Sports! Wer etwas vom Frühling spüren will, muß schon bis an die Riviera fahren. Auch die in München sehr beliebten „bayerischen Kleinstadtbummel" durch Rothenburg, Passau, Würzburg usw. leiden diesmal unter der Ungunst der winterlichen Kälte.

Ein tapferes Mädchen. Der Großherzog von Mecklenburg hat der Schülerin der höheren Töchterschule zu Güstrow, Ursula Stutzer, die Medaille für Rettung aus Lebensgefahr verliehen in Anerkennung ihres mutigen Eintretens im Februar d. Js., wobei sie die beiden Primaner des Gymnasiums zu Güstrow, Hinrichsen und Rueß, auf dem Inselsee von dem Tode des Ertrinkens unter Gefährdung des eigenen Lebens rettete.

Die schnellsten Bahnen unter den europäischen Staaten besitzt England; auf verschiedenen seiner Strecken wird eine Geschwindigkeit von 93,3 Kilometer in der Stunde gefahren. Nach England kommt Frankreich mit 91,2 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Deutschland läßt in diesem Wettkampf des geflügelten Rades seinen Rivalen den Vortritt. Etwa 86 Kilometer sind das Durchschnittsmaß. Dafür ist aber auch die Sicherheit auf deutschen Bahnen nach der Unglücksstatistik bei weitem größer als in irgend einem anderen Staate der Welt.